

20. Juni 1936.

54

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bedarf dringend gleichermaßen im eigenen wie im Reichsinteresse Ihrer raschen und intensiven Hilfe. Ich bin in einen Prozeß verwickelt gegen einen jüdischen Emigranten, der mit Hilfe der "Liga gegen den Antisemitismus" in der Schweiz alle Hebel in Bewegung setzt, mich und die Union zu vernichten.

Der Sachverhalt ist folgender:

Im "Stürmer" Nr. 23 v. Juni 1936 wurde in einem größeren Artikel darauf hingewiesen, daß sich der Jude Sally Isenberg (geb. am 2. III. 1889 in Gilsenberg, Preußen) in Liechtenstein befindet, er habe im Saargebiet einen Schaden von Fr. 40.000.000 hinterlassen. Sally Isenberg, zuletzt wohnhaft in Saarbrücken, Lessingstraße 18 war Direktor der "Bank für Saar und Rheinland".

Diese Meldung druckte ich mit Kommentar im "L. Vaterland" (Anlage 1) Nr. 48/10. VI. 1936 ab.

Darauf gab Isenberg im "L. Volksblatt" Nr. 68/13. Juni 1936 eine "Erklärung" gegen mich ab, worin er Mitteilung macht, daß er Strafanzeige gegen mich erstattet hätte; gegen den "Stürmer" sei er machtlos. Das "L. Volksblatt" gab ein entsprechendes Kommentar im Inneren des Blattes heraus, worin es sofort für Isenberg Stellung nahm (Anlage 2).

Das "L. Vaterland" nahm in Nr. 49/13. VI. 1936 nochmals kurz zur Sache Stellung (Anlage 3).

Nun erschien im darauffolgenden "L. Volksblatt" Nr. 69/16. VI. 1936 eine lange Rechtfertigung des Isenberg mit kurzer Einleitung des "L. Volksblattes" (Anlage 4). Darin weist Isenberg alle Anwürfe des "Stürmer" als unwahr zurück und gibt sich als "nationalen Juden" aus; er beruft sich auf das deutsche Ehrenkreuz und seine Mitgliedschaft im Kyffhäuserbund.

Am 16. VI. fand die Verhandlung vor dem Friedensrichter statt. Dabei bestritt Isenberg neuerlich die Stürmerangaben. Er erklärte jedoch, daß er in Deutschland kein Recht bekomme. Aber in Liechtenstein hätte er die Macht, es sich zu beschaffen. Er verlangte für seine Ehre Fr. 40 Entschädigung und Bekanntmachung des Wiederrufs im "L. Vaterland" und "L. Volksblatt". Ich wies dieses Ansinnen ab. Nun geht die Sache an das Gericht weiter.

Bei der Verhandlung drohte Isenberg mit der "Liga gegen den Antisemitismus" in der Schweiz.

Am nächsten Tag erschien im "L. Vaterland" Nr. 50/17. VI. 1936 wieder eine Erklärung von mir (Anlage 5).

Augenblicklich sucht Isenberg das Gewerbe gegen uns aufzuhetzen und auch die Juden zu einer Eingabe an den schweizerischen Bundesrat zu veranlassen.

Isenberg ist auch in der Schweiz ausgewiesen (Schweizer Polizeianzeiger Sammlung "Zeller", S. 300).

Der deutsche Generalkonsul in Zürich teilt mit, daß er Material habe und ihm die Sache bekannt sei, er müße jedoch zur Herausgabe erst die Erlaubnis des Auswärtigen Amtes in Berlin haben.

Bitte tun Sie doch Ihr Möglichstes, daß ich auf irgend einem Wege raschest die Unterlagen, Beglaubigt von einer deutschen Behörde bekomme! Die Sache eilt riesig!

Noch eine andere Sache: Es bestünde, wenn die zuständigen Behörden die Erlaubnis geben, die Möglichkeit, hiesige Arbeiter bei einem staatlichen Bau in Berlin unterzubringen. Ich kenne den Architekten des Reichsluftfahrtministeriums, Wilhelm Weissen, Berlin-Britz, Onkel Bräsig-Straße 48 mehrere Jahre und will derselbe die Leute anfordern, ~~wenn~~ nur weiß er nicht, ob er die Erlaubnis bekommt, sie einzustellen. Tun Sie

bitte auch hier ihr Möglichstes, es wäre eine sehr große Hilfe für uns.
Es sind meist Facharbeiter: Gipser, Stuckateure, Zimmerleute, Bodenleger,
die in Frage kommen. Am brennendsten eilt aber die Sache mit Isenberg.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

v. V.

e-archiv